

Keller, Gottfried: Ich will spiegeln mich in jenen Tagen (1854)

1 Ich will spiegeln mich in jenen Tagen,
2 Die wie Lindenwipfelwehn entflohn,
3 Wo die Silbersaite, angeschlagen,
4 Klar, doch bebend, gab den ersten Ton,
5 Der mein Leben lang,
6 Erst heut noch, widerklang,
7 Ob die Saite längst zerrissen schon;

8 Wo ich ohne Tugend, ohne Sünde,
9 Blank wie Schnee vor dieser Sonne lag,
10 Wo dem Kindesauge noch die Binde
11 Lind verbarg den blendend hellen Tag:
12 Du entschwundne Welt,
13 Klingst über Wald und Feld
14 Hinter mir wie ferner Wachtelschlag.

15 Wie so fabelhaft ist hingegangen
16 Jener Zeit bescheidne Frühlingspracht,
17 Wo, von Mutterliebe noch umfangen,
18 Schon die Jugendliebe leis erwacht',
19 Wie, vom Sonnenschein
20 Durchspielt, ein Edelstein,
21 Den ein Glücklicher ans Licht gebracht.

22 Wenn ich scheidend einst muß überspringen
23 Jene Kluft, die keine Brücke trägt,
24 Wird mir nicht ein Lied entgegenklingen,
25 Das bekannt und ahnend mich erregt?
26 O die Welt ist weit!
27 Ob nicht die Jugendzeit
28 Irgendwo noch an das Herz mir schlägt?
29 Träumerei! Was sollten jene hoffen,

- 30 Die nie sahn der Jugend Lieblichkeit,
31 Die ein unnatürlich Los getroffen,
32 Frucht zu bringen ohne Blütenzeit?
33 Ach, was man nicht kennt,
34 Danach das Herz nicht brennt
35 Und bleibt kalt dafür in Ewigkeit!
- 36 In den Waldeskronen meines Lebens
37 Atme fort, du kühles Morgenwehn!
38 Heiter leuchte, Frühstern guten Strebens,
39 Laß mich treu in deinem Scheine gehn!
40 Rankend Immergrün
41 Soll meinen Stab umblühn,
42 Nur noch einmal will ich rückwärts sehn!

(Textopus: Ich will spiegeln mich in jenen Tagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51017>)